

# ATRIUM



Juni | Juli 2024

Magazin der Friedenskirchengemeinde Potsdam

# Geistliches Wort

## *Auf dem Weg bleiben*

Schon dreimal bin ich in Deutschland gepilgert. In diesem Frühjahr aber entschied ich mich für den Küstenweg am Atlantik von Porto nach Santiago. Hier würden mir Wetterlage und Herbergen einen unbeschwerteren Weg bescheren, so dachte ich. Erwartet hat mich jedoch eine Zeit des Regens, fast unaufhörlich. Wind und Sturm peitschten den Atlantik. Aber einmal losgegangen ist es der eigene Weg, dem man folgt, bei allen Wetterlagen. So kam es, dass ich die Karwoche auf besondere Weise erleben durfte: Ich schritt in Stille, weil ich die Langsamste unter den Pilgernden war, durch Dunkelheit und Nässe. Am Gründonnerstag ging es einen Berg hinauf und wieder hinunter, der unaufhörliche Regen war wie laufende Tränen. Ich hüpfte von Stein zu Stein. Am Abend kam ich mit durchnässten Schuhen an wie nach einer ausgiebigen Fußwaschung. In der Herberge lauschte ich den Bibelworten über den Verrat des Judas. Warum hatte es ihn getroffen? Warum musste er derjenige sein, welcher die Schrift erfüllen sollte? Am Karfreitag entfernte ich mich vom Camino, eine besondere Kirche sollte geöffnet sein. Es verschlug mich weiter und weiter bergauf in ein Dorf, in dessen kleiner Kirche alle Einwohner gleichzeitig zu werkeln schienen. Die Frauen verzierten eine Trage mit Spitzendeckchen, die Männer stellten ein großes Holzkreuz auf, an das sie eine hölzerne Jesus-Figur hängen wollten. Dabei entglitt die Figur plötzlich ihren Händen und ich sprang dazwischen, um die uralte Skulptur zu retten, presste meine Hände gegen ihre Knie, bis sie sicher aufgehängt war. So half ich am Karfreitag dem Herrn Jesus selbst ans Kreuz, nur weil ich in diesem Moment an diesem Ort angekommen war. Schlagartig war ich an meine Frage vom Vorabend erinnert.

Angekommen bin ich nach Ostern in Santiago de Compostela. Aber nicht die Gebeine des Jakobus waren mein Ziel, nicht die Kathedrale, vor der sich viele Pilgernde glücklich in den Armen lagen. Die Erkenntnis meines Weges fand ich auf den letzten sieben Kilometern, allein im Morgengrauen. So viele Pilgernde hatten mich überholt, so viele freundliche Menschen hatten mich aufmunternd angelächelt. So viele Male



wurde ich mit „Bom Caminho“ oder „Buen Camino“ bedacht: „Guten Weg“. 300 Mal habe ich das wohl in den 14 Tagen meines Pilgerns gehört. Seitdem spüre ich, dass sich dieser Wunsch nicht nur auf den Weg bis Santiago bezog. Er gilt fort auf meinem weiteren Lebensweg. Seither passiert es mir immer wieder, dass auch ich diesen Wunsch im Alltag ausspreche und nun auch allen hier wünsche: „Buen Camino“.

Annette Paul

## *Liebe Leserinnen und Leser,*

*der Sommer ist endlich da. Ein starker Wind jedoch weht durch unsere Gemeinde. Die Wege im Park Sanssouci stauben, die Bäume rauschen laut. Die Pflanzen im Park sehnen sich nach Regen. „Re:Generation“ heißt die Dauerausstellung der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten in diesem Jahr. Bäume, um die es besonders schlecht gestellt ist, tragen eine pinke Markierung. Das Havelwasser im Park muss inzwischen strenger reguliert werden. Es ist augenscheinlich, wie stark sich der Klimawandel auf die Natur auswirkt. Besuchen Sie deshalb die vielfältigen Stationen im Park Sanssouci. Direkt am Grünen Gitter gewinnen Sie einen Überblick.*

*Regen und Wind hatte Annette Paul auf dem Jakobsweg zur Genüge. Sie berichtet im geistlichen Wort von ihren besonderen Erlebnissen in der Karwoche, die noch immer ihre Wirkung zeigen.*

*Wie sehr der Wind der Veränderung unsere Gemeinde bewegt, lesen Sie ebenfalls in diesem Heft. Kantor Caspar Wein wird die Gemeinde nach nur 18 Monaten wieder verlassen. Wir freuen uns mit ihm, dass er ein Stipendium an der renommierten Yale-Universität erhalten hat. Aber ganz unklar ist dieser Tage noch, wie es weitergehen kann und ob sich der Stellenzuschnitt des Kantors an der Friedenskirche weiter verändern muss. Wie überall in der Kirche scheint es auch im Bereich der Musik einen drängenden Erneuerungsbedarf zu geben. Möge Gott unsere Gemeinde, ganz besonders aber Caspar Wein auf seinem Weg segnen.*

*Im Gottesdienst am 16. Juni können Sie sich von ihm verabschieden. Bei den Konfirmationen am 29. Juni spielt er zum letzten Mal die Orgel, unsere Jubilarin. Denn seit nunmehr 20 Jahren weht frischer Wind durch die Woehl-Orgel in der Friedenskirche. Katharina Doyé erinnert an den schwierigen Weg bis zum 27. Juni 2004, als die neue Orgel endlich eingeweiht werden konnte.*



*Ein ungleich größeres Jubiläum feiert Klaus Büstrin im Juni. Dankbar und nachdenklich zugleich blickt er auf acht Lebensjahrzehnte zurück. Einen bedeutsamen Teil dieser Zeit ist er mit der Friedenskirche verbunden gewesen. ATRIUM gratuliert herzlich mit einem Text von Christoph Platt, der im Herbst die Nachfolge Büstrins in der Leitung der Redaktion angetreten hat. Alles Gute, lieber Klaus Büstrin!*

*Ihnen allen wünschen wir eine gesegnete Sommerzeit – mit frischem Wind im Rücken und guter Hoffnung im Herzen!*

Pfarrer Tobias Ziemann

Gibt es Ereignisse oder Begegnungen mit bestimmten Menschen, die Ihren Glauben beeinflussten?

Gibt es besondere Menschen (in Geschichte und Gegenwart), die Ihnen eine Glaubenshilfe oder Vorbild sind?

## Glaube im

**In dieser Ausgabe unseres Gemeindemagazins gibt es eine andere Form des Gesprächs über den Glauben. Aus einem besonderen Anlass werden diesmal verschiedene Stimmen zu Wort kommen.**

# „Jauchzet dem Herrn alle Lande.“ (Psalm 66,1)

Das ist der Themenvers für den Sonntag Jubilate. Und in der Tat war der gesamte Gottesdienst in der Friedenskirche am 21. April diesem Psalmenvers gewidmet. Es war ein Familiengottesdienst mit Taufe, den die Eltern der diesjährigen Konfirmandengruppe mit Herrn Pfarrer Ziemann vorbereitet hatten. „Wir freuen uns und sind dankbar, dass sich unsere Kinder auf den Weg gemacht haben, im Juni ihr eigenes ‚Ja‘ zum christlichen Glauben zu geben. Reben am Weinstock Gottes zu sein. Dieser Gottesdienst soll zum Nachdenken, zum Beten und zum Jubilieren über unsere damit verbundene Hoffnung anregen“, sagte eine Konfirmandenmutter bei der Begrüßung. Jedes Gemeindemitglied, das sich an die Taufe, an die Konfirmation oder an andere wichtige Momente des Glaubens in Dankbarkeit erinnert, sollte eine Blume auf das Taufbecken legen. In kurzer Zeit war rund um die Wasserschale des Taufbeckens ein bunter Blumentepich entstanden. In dieser duftenden Blumenpracht wurde die kleine Vera in Anwesenheit ihrer Eltern, Geschwister und Paten getauft. Einige Konfirmandeneltern verlasen danach die Taufsprüche, die sie ihren Kindern vor 14 Jahren für die ersten Schritte ins Leben ausgewählt hatten. Und sie erzählten von der Bedeutung, die der Spruch für sie hatte.

„Von allen Seiten umgibst Du mich und hältst Deine Hand über mir. (Psalm 139,5) In unserem Leben gab es immer wieder schwere Zeiten, die wir nur überstanden haben, weil wir spürten, dass Gott bei uns und um uns war. Gerade in Zeiten der Angst, Not und Verzweiflung hat er uns Kraft, Mut, Zuversicht und Hoffnung verliehen und so durch diese Situation getragen. Ein prägendes Ereignis war das Leben unserer jüngsten Tochter, die eine Stunde nach der Geburt in unseren Armen plötzlich beatmet werden musste, da ihre Lungen noch nicht kräftig genug waren. Die folgenden Tage mit dem kleinen Baby an Kabeln und Schläuchen waren vom Gebet um Schutz und Hilfe geprägt, weshalb wir diesen Vers später zum Taufspruch unseres Kindes wählten“, erzählten Antje Pfaffe und ihr Ehemann.

„Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen. Aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr. (Jesaja 54,10) Unsere Kinder sind herausgefordert in dieser Welt, die in ständiger Veränderung ist, ihren Weg zu finden und diese Welt mitzugestalten. Uns war bei der Auswahl des Taufspruches wichtig, dass unser Sohn weiß: Gott ist bei all dem dabei. Egal, welchen Weg er geht, im Erfolg wie im Scheitern

Was bedeuten Ihnen die christlichen Kirchen weltweit und in Deutschland?  
Was bedeutet Ihnen Ihre Heimatgemeinde – Friedenskirchengemeinde?

# Gespräch

Welche Gottesvorstellung haben Sie?

Was bedeutet Ihnen der christliche Glaube?

und in Schuld. Seine Liebe, Seine Gnaden-  
zusage, Sein Verzeihen gelten für ihn und  
sollen ihm Gewissheit im Leben geben.“  
So beschrieb ein anderes Elternpaar die  
Wahl ihres Taufspruchs.

„Wir haben unser Kind nicht als Baby  
taufen lassen. Wir wollten, dass unser  
Sohn nicht ohne seine Zustimmung in  
eine Gemeinschaft aufgenommen wird.  
Wir Eltern sind beide seit unserer Taufe  
im Säuglingsalter Teil der evangelischen  
Kirche. Ein Teil dieser weltweiten Gemein-  
schaft zu sein, ist eine große Verbindung  
in unserem Leben. Eine Verbindung zu  
anderen Menschen, aber darüber hinaus  
auch zum Universum und zu Gott. Wir  
wollten unser Baby aber unter den Segen  
Gottes stellen und sagen: **Danke Gott**. Wir  
wollten Gott bitten, dass Er seine schüt-  
zende Hand über ihn hält. Also haben wir  
ihn segnen lassen und ein Fest veranstaltet.  
Inzwischen haben wir unseren Sohn ge-  
fragt: Er hat ‚Ja‘ gesagt. Nun möchte er sich  
im Juni taufen und konfirmieren lassen.  
Willkommen in der großen weltweiten  
Familie“, erzählten Katharina Herrmann  
und ihr Ehemann.

Ein anderer Vater sang mit der Gemeinde  
vierstimmig den Kanon „Jubilare Deo“. Ein  
vielstimmiger Jubel erfüllte das ehrwürdi-  
ge Kirchenschiff. Auch das Fürbittengebet  
wurde von den Eltern formuliert und um-  
fasste noch einmal viele Anliegen, die auch  
im Gottesdienst auf so vielfältige Weise zur  
Sprache kamen:

„Herr, wir bitten Dich für unsere Welt. Wir  
bringen vor Dir die Situation im Nahen Osten,  
in der Ukraine und im Sudan ...

Herr, wir bitten Dich, gib den Menschen in  
unserem Land und in unserer Stadt die Kraft,  
schwierige Situationen durchzustehen und  
den Mut, Widerspruch zu wagen.

Herr, wir bitten Dich für uns Eltern, gib uns  
die Kraft, unseren Kindern ein gutes Vor-  
bild zu sein und stets ein offenes Ohr für  
ihre Sorgen und Nöte zu haben. Gib uns die  
Geduld, ihren Eigenwilligkeiten mit Liebe  
und Verständnis zu begegnen, so dass sie  
Wurzeln schlagen und sich in Freiheit ent-  
falten können.“

Das fröhliche Orgelnachspiel von Gaspar  
Wein nahm mit dem Stück Trumpet Tune  
No. 2 von Connor Licharz noch einmal die  
Freude und den Jubel der Gemeinde auf.

Barbara Wiesener





# Unsere Zwanzigjährige feiert sich mit

Fast auf den Tag genau ist es zwanzig Jahre her, da wurde am 27. Juni 2004 die Woehl-Orgel in unserer Friedenskirche eingeweiht. Sieben Tage dauerten die Festlichkeiten! Sehr königlich, eben so, wie es sich für eine Königin der Instrumente ziemt. Damit diese klangvolle Dame, die sie nun ist, überhaupt geboren wurde, brauchte es vorab über Jahre hinweg viele unermüdliche Geburtshelfer. Ihre Vorgängerin war leider klanglich wie technisch immer wieder ein Sorgenkind.

So erreichte Kantor Prof. Ekkehard Tietze 1978, dass der Gemeindegemeinderat der Friedenskirche beschloss, eine neue Orgel bauen zu lassen. Um die Idee voranzubringen, welche Art Orgel und welche Orgelbaufirma es sein sollte, brauchte es Zeit. Der Bauverein der Friedenskirche widmete sich deshalb um zu einem Orgelbauverein. Damit wollte er dem Vorhaben mehr Manpower zur Verfügung stellen. Die Leitung des neuen Orgelbauvereins übernahm der Orgelsachverständige Andreas Kitschke. Mit Beginn seines Dienstes 1981 verfolgte Kirchenmusikdirektor Matthias Jacob energisch die Verwirklichung des Plans. Ihm ist gelungen, wovon Vorgänger träumten: Er konnte eine neue, klanglich besondere Orgel einweihen! Das war, wie er selbst in einem ATRIUM-Interview (124. Ausgabe) erzählte, sein herausragendster beruflicher Erfolg. Was für eine Leistung das war, kann man heute nur noch erahnen; etwa, wenn man darüber sinniert, wie aufwändig es zum Beispiel ist, innerhalb der Bannmeile des Weltkulturerbes einen einfachen Holzschuppen für unsere Friedenshauskita zu bauen ...

Was macht diese an Jahren noch junge Dame so besonders? Ihrem Schöpfer Gerald Woehl und seinem Mitarbeitererteam gelang das Kunststück, Altes mit Neuem zu verbinden und zu einem besonderen Woehl-, ähm, Wohlklang zu verschmelzen. Man gab ihr die „Gene“ der Vorfahrinnen mit. So wurde vorgefundenes Pfeifenwerk aus den Vorgängerorgeln in das neue Instrument aufgenommen. Zum einen waren da Pfeifen aus der Werkstatt Heise, die bauzeittypisch in Bauweise und Klangvorstellung den Idealen der Frühromantik entsprechen. Daneben wurden Register der Orgelbauwerkstatt Sauer (etwa helle Streicherstimmen und charaktervolle Flötenregister) eingebaut,

# Orgel 30'

die aus dem Umbau der originalen Friedenskirchenorgel um 1909 erhalten waren. Und zu guter Letzt fanden noch Pfeifen der Werkstatt Alexander Schuke ihren Platz im neuen Instrument, die aus den 1930er Jahren stammen. Diese Klangfarben vergangener Musikepochen mit denen heutiger zu einer neuen Harmonie zusammenzufügen und daraus ein charaktervolles und wohlklingendes Instrument wachsen zu lassen, war die große Aufgabe für die Orgelbaumeister um Gerald

Woehl. Die Orgel hat seit 2004 wieder 48 Register, drei Manuale (das 3. Manual besitzt einen französischen, kräftigen Klang) und Pedal. Sie wird wie früher mechanisch gesteuert. Trotz der großen Veränderungen im

Instrumentengehäuse behielt sie ihr früheres Aussehen bei und wurde wieder so in die übrige kostbare Ausstattung der ehemaligen Hofkirche im Garten von Sanssouci eingebunden, wie es Friedrich Wilhelm IV. entschieden hatte. Auch zur mutigen Entscheidung, die große Fensterrosette im Sinne Friedrich Wilhelms IV. wieder freizulegen, die seit dem Umbau 1909 durch die Firma Sauer von Orgelpfeifen verdeckt war, können wir heute nur gratulieren. So bewahrt sie in ihrem Inneren Musikalisches von damals und neue Klangfarben, die sich an unserer Zeit orientieren und den Hörern weitere Klangerlebnisse eröffnen.

Keine der Vorgängerinnen bot diesen umfassenden Klang und eine so vielseitige Palette an Farben und Möglichkeiten. Heute ist es möglich, dass auf dieser Orgel die gesamte Orgelliteratur vergangener Zeiten und Epochen charaktervoll und weitgehend authentisch gespielt werden kann. Sie bietet den

Spielenden typisch deutsche Klangfarben genauso wie französische und entspricht doch ganz dem deutsch-romantischen Klangbild der Erbauungszeit der Kirche. Diese beiden Klangmöglichkeiten suchen in der Orgellandschaft Potsdams ihresgleichen. Das Instrument hat sich in seiner Klanglichkeit europäisch geweitet und wird nach wie vor europaweit geschätzt. Durch seine Interpreten, die aus vielen Ländern der Erde kommen, ist es möglich, eine vielfältige



Orgelmusik genießen zu können. Dies macht wohl das Renommee unserer Orgel aus, das sie bereits mit 20 Jahren erreicht hat! Chapeau, verehrter Herr Woehl!

Was schenkt man einer Zwanzigjährigen? Da hatte ihr Mitschöpfungsvater Matthias Jacob die Idee, sie den internationalen Spaziergängern von Sanssouci und uns in regelmäßigen Abständen unter dem Titel **Orgel 30'** zu präsentieren.

Dieses Format gab es bereits vor zehn Jahren unter der Leitung von Johannes Lang und Matthias Jacob. So findet **vom 11. Juni bis zum 17. September 2024 immer dienstags von 15.00 bis 15.30 Uhr eine halbe Stunde Orgelmusik** in der Friedenskirche statt. **Anschließend besteht die Möglichkeit, an einer Orgelführung auf der Empore teilzunehmen. Es spielen Matthias Jacob, Andreas Zacher und Caspar Wein.** Der Eintritt ist frei, wir erbiten Spenden.

Katharina Doyé

# Zum 80. Geburtstag von Klaus Büstrin

Worte sind ihm wichtig: ihr Inhalt, ihre Botschaft, aber auch ihre Aussprache, ihre Betonung. Seit mehr als 20 Jahren bietet Klaus Büstrin Lektorinnen und Lektoren der Friedenskirchengemeinde seine Hilfe an. „Lektorinnen und Lektoren haben etwas zu sagen“, betont er. „Es muss klar sein, warum sie vor der Gemeinde stehen, was sie zu verkünden haben.“ Redner, die schlecht vorbereitet sind, sind ihm ein Graus – genauso wie solche, die undeutlich sprechen oder bei ihrem Vortrag Herzblut vermissen lassen.

Das Interesse an dem Klang von Worten hat mit Büstrins Leidenschaft zu tun: der Musik. Zeit seines Lebens hat er sich mit ihr beschäftigt. Zunächst während seiner ersten Schritte in der christlichen Gemeinde als Kind und Jugendlicher, wo das gemeinsame Singen eine zentrale Rolle spielte. Dann entschließt er sich, seine Leidenschaft zu seinem Beruf zu machen: Büstrin studiert Musikwissenschaften in Dresden und musiziert währenddessen und anschließend nicht nur selbst, sondern beginnt, über Musik zu berichten. Erst bei der UNION in Dresden, schließlich bei den Potsdamer Neuesten Nachrichten. Er muss Musik bewerten, wenn er über Konzerte und andere Aufführungen schreibt – und er muss sie erklären. „Musik zu beleuchten, sie schmackhaft und verständlich zu machen, gehört untrennbar zu meiner Person“, sagt er. Mit Potsdam bleibt Büstrin sein ganzes Leben lang verbunden. Auch als er in Dresden arbeitet und in Weimar Sprechunterricht an der Musik-Hochschule erteilt. „Ich habe immer in Potsdam gewohnt“, sagt er und erinnert sich an seine Zeit als Pendler in den 1980er Jahren. „Unter der Woche war ich in Dresden, am Wochenende in Potsdam.“ Stets sehnte er sich nach seiner Heimat.

„Manchmal saß ich am Bahnhof Dresden/Neustadt und habe Züge beobachtet und die Leute, die dort einsteigen. Dabei dachte ich an Potsdam.“

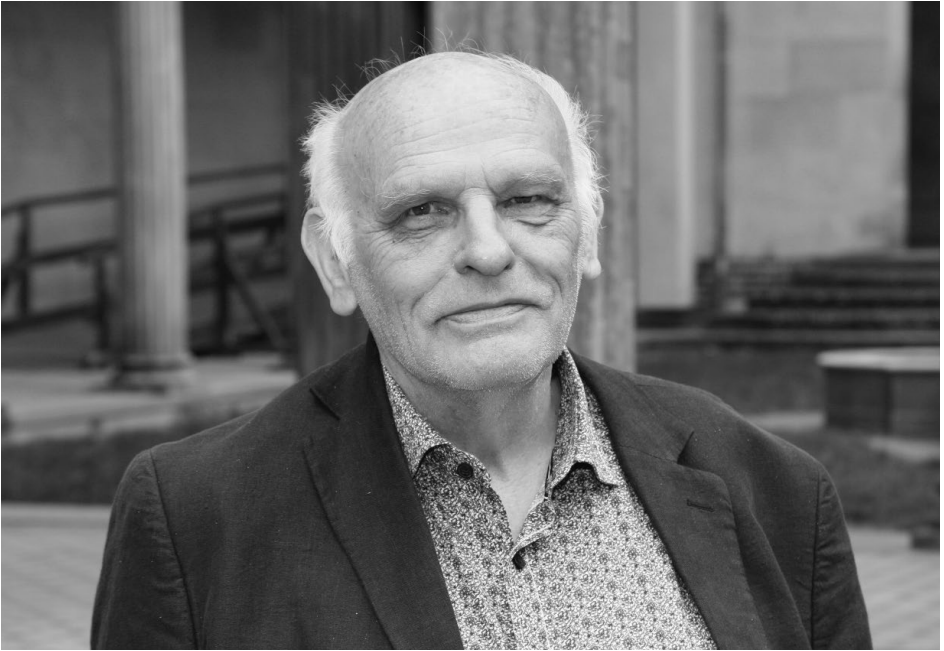
Büstrin wird am 19. Juni 1944 in Bornstedt geboren. Er ist das jüngste von vier Kindern, die von der Mutter alleine großgezogen werden. Schon in jungen Jahren fühlt er sich zur Kirche hingezogen mit ihrem Glauben, ihrem Gesang, ihren Geschichten. „Als Kind wollte ich Pfarrer werden“, erzählt er. Das erscheint umso erstaunlicher, als dass seine Mutter und seine Geschwister Atheisten waren. Doch sie stellen sich seinem Glauben nicht in den Weg, unterstützen ihn sogar. Ihn von diesem Weg abzubringen versucht hingegen der Staat. Die Mutter bekommt eines Tages Besuch von Büstrins Lehrern, die eine Warnung aussprechen: Ihr Sohn dürfe nicht an die Oberschule und erhalte keinen Studienplatz, wenn er dem christlichen Glauben weiter folge.

Doch die Mutter beugt sich nicht, sagt den Warnenden, dass sie 1933 bis 1945 nicht erneut erleben möchte, als der Staat bestimmte, was der Einzelne zu tun und zu lassen habe. Das zeigt Wirkung und die Lehrer akzeptieren fortan den Werdegang von Klaus Büstrin.

Der geht folgerichtig nicht zu den Pionieren und zur Freien Deutschen Jugend, sondern in die Christenlehre. Mit 15 Jahren lässt er sich konfirmieren. Einen Anzug hat der Junge nicht, sein Festtags-Outfit muss zusammengestückelt werden, die Hose wird behelfsmäßig umgenäht. Eigentlich will die Mutter nicht zur Konfirmation kommen, aber dann sitzt sie doch in der Kirche und ist gerührt von ihrem Sohn.

Mit Anfang 20 beginnt Büstrin ein Fernstudium, um im Verkündigungsdienst tätig sein zu dürfen. Seine Zeit als Prädikant, wie





diese Tätigkeit heute genannt wird, beginnt mit einem Großeinsatz. 1969 erkrankt der Pfarrer seiner Bornstedter Gemeinde am Heiligabend. Büstrin wird gebeten, zwei Christvespern zu übernehmen. Er erhält die fertige Predigt des Pfarrers, kann die handgeschriebenen Papiere aber kaum entziffern. „Da habe ich meine eigene Predigt genommen“, sagt er nicht ohne Stolz.

Zur Friedenskirche kommt er im Jahr 2000. Der damalige Pfarrer Markus Schütte wendet sich an ihn, weil ein Mitarbeiter für das neue Gemeindemagazin, das im Januar 2000 gegründete ATRIUM, gesucht wird. Büstrin nimmt das Angebot an – und ahnt damals wohl kaum, dass er sich mehr als 20 Jahre um die Belange des Magazins kümmern wird. Unmittelbar nach seinem Start an der Friedenskirche übernimmt er den Dienst eines Prädikanten – eine Rolle, die er bis zuletzt ausgefüllt hat. Außerdem ist er viele Jahre Mitglied des Gemeindegemeinderats, streckenweise hat er den Vorsitz inne. Büstrin prägt in dieser Zeit nicht nur unser Gemeindemagazin und predigt regelmäßig. Er wirkt auch immer wieder auf den musi-

kalischen Werdegang der Friedenskirchengemeinde ein. Er ruft die „Dornenzeit“ ins Leben, eine Veranstaltungsreihe während der Passionszeit. Als Kantor Johannes Lang die Gemeinde verlässt, organisiert Büstrin das musikalische Programm an der Friedenskirche. „Ich wollte, dass die Musik weitergeht“, sagt er. Auch im Oratorienchor war er seit dessen Gründung 1957 aktiv. Im Herbst 2023 gibt Büstrin die Leitung des ATRIUM ab, hält zum 175-jährigen Jubiläum der Friedenskirche noch einen Vortrag über Friedrich Wilhelm IV., der den Bau der Kirche in Auftrag gegeben hat. „Das fühlte sich für mich wie ein Abschied an – mit dem ich nicht gut klarkam“, gesteht er. Nach einer mehrmonatigen Auszeit fühlt er sich nun bereit für neue alte Aufgaben. „Hier stehe ich und bin bereit beizutragen, was ich noch kann.“

Wir gratulieren Klaus Büstrin am 19. Juni zu seinem runden Geburtstag, wünschen ihm alles Gute und weiterhin Gottes Segen. Für sein langjähriges und vielfältiges Engagement dankt ihm die Gemeinde von Herzen.

Christoph Platt

# Gottesdienste in der Region

## 2. Juni, 1. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr, Friedenskirche

Pfarrer Tobias Ziemann

*Familiengottesdienst, Vorstellung  
der Konfirmand\*innen* **F**

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Matthias Mieke **K**

## 9. Juni, 2. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr, Friedenskirche

Pfarrer Tobias Ziemann

*mit der Kantorei, Leitung: Caspar Wein  
anschl. Kirchenführung mit Ursula  
Weyrauch* **M C**

18.00 Uhr, Friedenskirche

*Potsdamer Hochschulgottesdienst*

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Ute Hagmayer

*mit Bläserchor* **A K**

## 16. Juni, 3. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr, Friedenskirche

Pfarrer i. R. Dr. Götz Doyé (Predigt),

Pfarrer Tobias Ziemann (Liturgie)  
*mit dem Vocalkreis,*

*Verabschiedung Caspar Wein* **M C**

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Matthias Mieke **K**

## 23. Juni, 4. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr, Friedenskirche

Vikar Kevin Houghton **C**

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Ute Hagmayer **A K**

## 29. Juni, Samstag

11.00 Uhr und 14.00 Uhr, Friedenskirche

Pfarrer Tobias Ziemann,

Vikar Kevin Houghton, Konfi-Team

*Regionale Gottesdienste zur Konfirmation*

- A** Abendmahl
- C** Kirchencafé
- F** Familiengottesdienst
- K** Kindergottesdienst
- M** Musik



**30. Juni, 5. Sonntag nach Trinitatis**

10.30 Uhr, Friedenskirche

Prädikant Holger Rohde **G**

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Generalsuperintendent Kristóf Bálint **K**

**7. Juli, 6. Sonntag nach Trinitatis**

10.30 Uhr, Friedenskirche

Pfarrer Tobias Ziemann  
mit dem Kinder- und Jugendchor,  
Leitung: Juliane Esselbach **M C**

18.00 Uhr, Friedenskirche

Potsdamer Hochschulgottesdienst

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Matthias Mieke **A K**

**14. Juli, 7. Sonntag nach Trinitatis**

10.30 Uhr, Friedenskirche

Pfarrer Tobias Ziemann, Gemein-  
depädagogin Anna Bräutigam  
Familiengottesdienst, Abschluss  
des Schuljahres **F C**

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Matthias Mieke **K**

**21. Juli, 8. Sonntag nach Trinitatis**

10.30 Uhr, Friedenskirche

Vikar Kevin Houghton **G**

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrerinnen Ute Hagmayer **A**

**28. Juli, 9. Sonntag nach Trinitatis**

10.30 Uhr, Friedenskirche

Pfarrer i. R. Dr. Götz Doyé **A**

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Matthias Mieke

**4. August, 10. Sonntag nach Trinitatis**

(kein Gottesdienst in der Friedenskirche)

10.00 Uhr, Erlöserkirche

Pfarrer Dr. Simon Kuntze

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Matthias Mieke

# Kasualien

## getauft

23. März 2024

Friedrich-Antonius Johannes Alex-  
ander Konstantin Graf von Pfeil

21. April 2024

Vera Madlen Hillebrand

27. April 2024

Alexandra Becker

28. April 2024

Helene Lotta Gmeiner

Jasper Valentin Nicolas Scholz

## getraut

10. Mai 2024

Aaron Jonathan Warnecke  
und Sandra Christa Wieland

## bestattet

27. März 2024

Irmgard Schalinski,  
geb. Herzog, 88 Jahre

10. April 2024

Gisela Gertrud Hannemann,  
geb. Müller, 92 Jahre

8. Mai 2024

Ursula Wilhelmine Berta Hansel,  
geb. Kroll, 88 Jahre

14. Mai 2024

Dr. Renate Waltraud Rodemerk,  
geb. Güssow, 92 Jahre

## aufgenommen

18. April 2024

Vanessa Drexler

# Gemeindekreise

## **Junge Gemeinde**

Treff an jedem Mittwoch, 19.00 Uhr  
(nicht in den Ferien)  
in den Räumen der Jungen Gemeinde  
am Friedenssaal, Schopenhauerstr. 23

### **Kontakt:** Lisianne Peschel

Telefon: 01 76 . 80 02 47 09 (im Juni)  
Hanne Gutjahr  
Telefon: 01 76 . 7 24 63 47 49 (ab Juli)

## **Kantorei**

an jedem Donnerstag ab 18.15 Uhr

## **Oratorienchor**

an jedem Montag ab 19.15 Uhr

## **Vocalkreis**

an jedem Dienstag ab 19.30 Uhr

### **Kontakt:** Caspar Wein

Telefon: 0 15 12 . 2 37 50 41

## **Popkantorei**

an jedem Donnerstag ab 20.00 Uhr

### **Kontakt:** Christina Schütz

Telefon: 01 60 . 96 26 19 47

## **Kleiner Kinderchor** (ab 4 Jahre)

donnerstags von 16.15 bis 17 Uhr

## **Großer Kinderchor** (ab 7 Jahre)

mittwochs von 16 bis 17 Uhr

## **Jugendchor** (ab 12 Jahre)

mittwochs von 17 bis 18.30 Uhr

### **Kontakt:** Juliane Esselbach

Telefon: 01 5 78 . 5 31 19 15

Alle Chöre proben im Friedenssaal,  
Schopenhauerstraße 23.

(In den Ferien finden keine Chorproben statt.)

## **Trauergruppe**

Gesprächsabend für verwaiste Eltern

an jedem 4. Dienstag im Monat

17.00 – 18.30 Uhr

im Gemeinderaum

Am Grünen Gitter 3

### **Anmeldung**

über Franziska Riebesel,

ev. Krankenhausseelsorge

Telefon: 01 79 . 8 33 26 06

# Veranstaltungen

Begegnung im Garten:

Maria Magdalena – eine „schwierige“

und beherzte Nachfolgerin

## **Bibel-Frühstück für Neugierige**

mit Pfarrer i. R. Helmut Ruppel

**Mittwoch, 12. Juni, 10.00 Uhr**

Friedenssaal,

Schopenhauerstraße 23

## **Literatur im Gespräch**

### **mit Michael Doyé**

Wir lesen und reden über:

Annie Proulx „Schiffsmeldungen“

**Dienstag, 2. Juli, 16.00 Uhr**

Gemeinderaum,

Am Grünen Gitter 3

## **Regionale**

## **Christenlehre**

### **1. – 3. Klasse**

Dienstag, 15.00 – 16.00 Uhr

### **4. – 6. Klasse**

Dienstag, 16.15 – 17.30 Uhr

jeweils im Geschichtenraum

in der Nikolaikirche

Anmeldungen

an Anna Bräutigam

(Kontaktdaten auf Seite 18)

# Aus dem Gemeindegemeinderat

Am 11. April und am 17. Mai traf sich der Gemeindegemeinderat zu regulären Sitzungen. Im April war kurzfristig Kirchenmusiker Caspar Wein zu Gast und informierte die Ältesten über seinen anstehenden Weggang aus der Kirchengemeinde. Es wurde ein Gespräch zwischen tiefer Betroffenheit über den Weggang und teilnehmender Freude über sein Stipendium. Der Weggang von Johannes Lang am Ende des Jahres 2021 ist kaum verkraftet, umfangreich waren Ausschreibung und Bewerbungsverfahren im Jahr 2022. Am 1. Januar 2023 trat Wein seine Stelle an. Die Gemeindeleitung freute sich über die neuen und mutigen Impulse von Caspar Wein. Viel zu früh trennen sich nun die Wege wieder. In der Mai-Sitzung wurde durch den GKR ein Beschluss verabschiedet, der einerseits vom Kreiskirchenrat die möglichst schnelle Wiederbesetzung fordert und zugleich die Bereitschaft ausdrückt, über den Zuschnitt der Stelle nochmals ins Gespräch zu kommen.

Im April konnte endlich ein Haushaltsplan für das laufende Jahr verabschiedet werden. Im Mai wurde die Jahresrechnung für das Jahr 2022 (!) beschlossen. Die Wirtschaftenden und das Verwaltungsamt konnten entlastet werden.

Bereits am Beginn des Sommers freut sich der Gemeindegemeinderat auf das Gemeinde- und Erntedankfest am 29. September 2024. Genau ein Jahr nach dem Jubiläumfest soll es mit einem „Gottesdienst auf dem Weinberg“ beginnen und die Vielfalt unserer Gemeinde zum Ausdruck bringen. Auch die Gemeindeversammlung wird in besonderer Form an diesem Tag erlebbar sein. Tags zuvor soll ein Kirchenkreisfest auf dem Alten Markt stattfinden, bei dem die Kirchenmusik im Mittelpunkt stehen wird. Im Rahmen des Wahljahres 2024 hat der Kirchenkreis Potsdam vielfältiges Material zur

Verfügung gestellt. So hängen am Baugerüst des Campanile Banner, die dazu einladen, im Rahmen des demokratischen Spektrums an den Wahlen teilzunehmen: „Wir haben die Wahl“ lautet der Titel der Kampagne.

Am 15. Mai wurde Nora Gutjahr verabschiedet, die mehrere Jahre die Junge Gemeinde geleitet hat. Kommissarisch wird Lisianne Peschel die Leitung der Gruppe übernehmen, die sich im Gartenhaus an den Friedenssäulen wöchentlich trifft. Nora Gutjahr wird eine längere Reise antreten. Der GKR dankt für ihre Arbeit und erbittet Gottes Geleit und Beistand auf allen Wegen.

Zum Redaktionsschluss war noch offen, ob der neue Schuppen auf dem Kita-Gelände tatsächlich rechtzeitig zum Jubiläum von 150 Jahren Kita Friedenshaus am 30. Mai fertig gestellt sein würde. Der GKR hofft darauf und dankt Horst-Dieter Weyrauch für die umfangreiche Projektleitung im Ehrenamt.

Tobias Ziemann



# Abschied

Dass ich einmal in einer der schönsten Kirchen unserer Landeskirche das Kantorat übernehmen würde, hätte ich nie gedacht, nicht zu träumen gewagt. Noch weniger hätte ich glauben können, dass ich dieses Kantorat für ein Chorleitungsstudium in den USA wieder abgeben würde. Es fühlt sich komisch an, surreal, verrückt. Ja: Alles hat seine Zeit – aber ist dies nun die Zeit?

Mein Bauchgefühl sagt „ja“ und doch tue ich mich schwer. Eine so große Stelle wie die „bei Friedens“ bedeutet viel Verantwortung. Verantwortung für die Gemeinde, die Menschen, die Musik selbst und für die Zukunft einer Kirche, die sich schwertut, auf neue Verhältnisse gestaltend zuzugehen. Eine solche Verantwortung nimmt man nicht leichtfertig an und gibt sie nicht leichtfertig wieder auf. Aber es gehört auch die Verantwortung für mich selbst dazu, für meinen Weg, meine Entwicklung und meinen Dienst.

Rückblickend kann ich sagen: Es war nicht leicht, in diesem Geflecht von Bedürfnissen, Erwartungen, Hoffnungen und Traditionen, das mir hier begegnet ist, meinen Platz zu finden. Einen Platz, der mir passt, einen, den ich ausfüllen kann, ohne mich zu überfordern – egal, ob kommunikativ, organisatorisch, musikalisch oder persönlich. Die Berufung in dieses Kantorat habe ich gerne angenommen.

Viele Menschen sind mir offenherzig, neugierig und zuversichtlich begegnet. Es sind Beziehungen und Verbindungen entstanden, für die ich sehr dankbar bin und von denen ich hoffe, dass sie noch lange erhalten bleiben mögen.

Aber es gab auch Menschen, die nicht bereit waren, mich anzunehmen und mich in meiner Kompetenz wertzuschätzen und zu respektieren. Solche, die meinten, mich auf die eine oder andere Art von meinen Leitungsentscheidungen abbringen und, an der Gemeindeleitung vorbei, zum Einlenken zwingen zu können. Mehr als einmal habe ich mich gefragt: Ist das meine Zeit? Bin ich hier richtig?

Ich glaube, ich war hier richtig. Ich wäre meinen Weg hier weitergegangen, hätte sich nicht die Möglichkeit ergeben, noch einmal zu studieren, noch einmal Zeit dafür zu nehmen, mich zu entwickeln, zu reifen und genauer zu verstehen, was ich will, was ich brauche und wie ich es erreichen kann.

Ich wünsche der Friedenskirchengemeinde und allen, die ihr musikalisch verbunden sind, ein gutes Ohr füreinander und besonders für diejenigen, die neu in die Gemeinde kommen. Ihr Blick und ihre Positionen sind wertvoll, wenn es darum geht, die Weichen für eine gute, offenherzige und zugewandte Gemeinschaft zu stellen. Ich wünsche allen, dass sie sich bereitwillig und vertrauensvoll auf die neuen Personen einlassen und ihnen den Platz einräumen und freiräumen, den sie brauchen, auch wenn sich dafür manchmal auch die eigene Position ändern muss. Das ist oft unbequem, aber notwendig in einer lebendigen Gemeinde.

Meine Zeit hier an der Friedenskirche in Potsdam ist nach anderthalb Jahren zu ihrem Ende gekommen. Ich bin dankbar für die Gemeinschaft mit Ihnen und Euch an der Friedenskirche. Ich gehe nun mit Neugierde und Zuversicht meinem neuen Lebensabschnitt entgegen, ohne zu wissen, was werden wird. Aber der Wohlklang des gemeinsamen Singens und Musizierens in Konzert und Gottesdienst bleibt uns gewiss in der Erinnerung präsent. Was für ein Geschenk!

Caspar Wein





## Liebe Familien,

habt ihr schon die neue Familienloge in unserer schönen Kirche besucht? Dort könnt ihr euch während der Gottesdienste zurückziehen, Bücher anschauen, mit Bauklötzen spielen und vielleicht sogar neue Freunde kennenlernen. Ich bin ganz glücklich mit diesem neuen Raum und gespannt, ob er euch genauso gut gefällt wie mir. Ein herzliches Dankeschön geht an alle, die mit ihrer Unterstützung und ihren helfenden Händen dazu beigetragen haben, diesen wunderbaren Ort zu schaffen.

Gemeinsam haben wir hier viel bewegt – und wir möchten noch mehr bewegen! Neben der Christenlehre für Grundschüler:innen, den Ferienreisen für Kinder und den Familiengottesdiensten möchten wir weitere Treffpunkte für Begegnungen und Austausch schaffen. Dabei sind eure Ideen, Wünsche und Bedürfnisse entscheidend. Was brau-

chen Familien gerade am meisten? Wo fühlt ihr euch besonders wohl? Welche Qualitäten könnt ihr in das kirchliche Leben mit Kindern einbringen, und welche Formate würden euch stärken und erfreuen? Wir möchten euer Feedback einholen, um diese Fragen zu klären.



Bitte nehmt an unserer anonymen Umfrage teil! Über den QR-Code könnt ihr mit eurem Smartphone zwanzig Fragen beantworten und uns eure Ideen mitteilen. Ihr könnt mich natürlich auch direkt ansprechen, zum Beispiel bei den nächsten Familiengottesdiensten am 23. Juni in der Nikolaikirche oder zum Schuljahresende am 14. Juli in der Friedens-

kirche. Ich freue mich darauf, euch bald wiederzusehen und bin gespannt auf eure Rückmeldungen. Herzliche Grüße

**Anna Bräutigam**

Gemeindepädagogin in der Region Mitte

# Die Ursprünge erkundet: San Clemente

Wussten Sie, dass unsere Friedenskirche ein bauliches Vorbild hat? Nicht irgendein abstraktes, das lediglich den Baustil vorgegeben hat, sondern ein sehr konkretes? Mir war das bis zur 175-Jahr-Feier unserer Gemeinde im vergangenen September nicht bewusst. Das Begleitheft zum damaligen Festgottesdienst zeigte auf der Rückseite das Innere von San Clemente al Laterano – das unserer Kirche verblüffend ähnlich sieht.

Die besagte Kirche steht in Rom und da ich zu diesem Zeitpunkt bereits mit meiner Familie einen Urlaub in der Ewigen Stadt gebucht hatte, erweiterten wir unsere Reisepläne um einen Besuch von San Clemente. Am dritten Tag unserer Reise steht die Kirche auf dem Programm. Nach der Besichtigung von Kolosseum, Forum Romanum und Circus Maximus geht es Richtung San Clemente. Die Straßen, die wir benutzen, sind weitgehend menschenleer – erstaunlich, denn bislang haben wir Rom als ausgesprochen belebt, teils gar übervoll erlebt.

Ich bin gespannt, was uns erwartet. Wird San Clemente unserer Kirche gleichen wie ein Ei dem anderen? Wurden nur Elemente übernommen – und wenn ja, wie viele?

Von Südwesten kommend laufen wir auf die Kirche zu. Eine hohe Mauer begrenzt von dieser Seite aus das Kirchenareal, das in das umliegende Wohnviertel integriert ist. Von hier aus ist keine Ähnlichkeit zur Friedenskirche erkennbar, wozu auch der Turm beiträgt, der mit unserem Campanile wenig gemein hat.

Durch den Haupteingang auf der Ostseite betreten wir San Clemente und stehen zunächst in einem Innenhof mit Brunnen. Gut, ein Atrium mit Brunnen findet sich auch an der Friedenskirche. Doch die Gestaltung hier mutet vollkommen anders an: Der Brunnen ist viel kleiner, Kopfsteinpflaster bedeckt den Boden. Auf der gegenüberliegenden Seite

führt eine Flügeltür ins Innere der Kirche. Beim Betreten des Kirchenschiffs fallen die Ähnlichkeiten zur Friedenskirche sofort ins Auge: Die runden Säulen links und rechts, die das Hauptschiff von den Seitenschiffen trennen. Am anderen Ende des Raumes der Altar mit Baldachin. Dahinter die halbkreisförmige Apsis mit opulentem Mosaik. Dazu der Fußboden mit dem ewigen Band, das von der Eingangstür der Länge nach durch die Kirche mäandriert.

Bemerkenswert ist auch die beschwingte Stimmung, die in San Clemente herrscht. Touristen laufen umher, lockere Gespräche werden geführt, ein Geistlicher wird von einem Journalisten samt Kamerateam befragt und stellt offenbar die Kirche vor. Die Atmosphäre ist lebendig, aber nicht unruhig, die Kirche hell und offen.

Es gibt aber auch markante Unterschiede zwischen den beiden Gebäuden. Vor allem der obere Teil des Hauptschiffs von San Clemente präsentiert sich völlig anders als die Friedenskirche. An den Wänden befinden sich etliche Gemälde und steinerne Verzierungen. Die Decke glänzt mit goldenen Holzornamenten, dazu ein großes und mehrere kleine Gemälde.

Der größte Unterschied liegt aber nicht im Baulichen, sondern in der Geschichte. Das Besondere an der römischen Kirche ist ihr Alter und ihre – im wahrsten Sinne des Wortes – Vielschichtigkeit. Im zweiten Jahrhundert n. Chr. entstand an der Stelle des Gotteshauses ein erstes Bauwerk. Im vierten Jahrhundert wurde auf dessen Ruinen eine frühchristliche Kirche errichtet, im zwölften Jahrhundert wiederum auf deren Überresten eine weitere in der heutigen Form.

Ich überlege, den Geistlichen anzusprechen und den Grund unseres Besuchs zu offenbaren – dass wir auf den Spuren von Friedrich Wilhelm IV. wandeln, um nach



# Die Mutter der Friedenskirche al Laterano



den Ursprüngen unserer Kirche zu suchen. Doch als der Journalist, der ihn interviewt hat, gegangen ist, ist auch der Geistliche verschwunden. Diese Gelegenheit haben wir verpasst. Wir streifen noch ein wenig durch die Kirche und machen uns dann auf den Rückweg. Als wir den Hof betreten, sehen wir den Geistlichen wieder – und dieses Mal nutzen wir die Chance. Kennt der Geistliche das Nachahmer-Gebäude? Wir kommen ins Gespräch, zeigen ihm auf dem Smartphone Fotos der Friedenskirche. Von der Friedenskirche hat der Mann zwar noch nicht gehört. Doch als er die Fotos sieht, strahlt er. „Amazing!“, ruft er mehrfach aus – beeindruckend! Er erkundigt sich nach dem Baujahr der Friedenskirche und tut erneut seine Begeisterung kund: „That’s amazing!“ Wir erfahren, dass die älteren überbauten Teile der ersten Kirche San Clemente erst 1857 entdeckt wurden.

Zuvor ging man davon aus, dass die Kirche in ihrer damaligen Form aus dem 4. Jahrhundert stammt – und damit eine der ältesten Kirchen der Welt sei. Dieser Auffassung dürften auch Friedrich Wilhelm IV. und sein Architekt beim Bau der Friedenskirche 1848 gewesen sein.

Der Schönheit und Anmut von San Clemente in ihrer heutigen Form und unserer Friedenskirche tut dieser Irrtum keinen Abbruch. Wie immer liefert jedoch die Geschichte nützliche Hinweise, um die Geschehnisse früherer Zeiten und die Beweggründe vergangener Generationen zu verstehen.

Wir verabschieden uns von dem Geistlichen, dem wir eine Freude gemacht haben und der uns mit seiner Begeisterung ebenfalls Freude bereitet hat. Die Begegnung zeigt wieder einmal, dass es die Menschen sind, die Kirche zu etwas Besonderem machen.

Christoph Platt



# Orgel 30'

eine halbe Stunde  
Orgelmusik  
in der Friedenskirche

**Dienstags**  
von 15.00 bis 15.30 Uhr

vom 11. Juni bis zum  
17. September 2024

Anschließend  
besteht die Möglichkeit,  
an einer Orgelführung  
auf der Empore teilzunehmen.

Es spielen  
**Matthias Jacob**  
**Andreas Zacher**  
**Caspar Wein**

Der Eintritt ist frei,  
wir erbitten Spenden.

## Wir haben die Wahl



Pluralismus

Teilhabe

Rechts-  
staatlichkeit

Meinungs-  
freiheit

Streitkultur

Zivilcourage

**Für Demokratie!**  
**Gegen Rechtsextremismus!**